

Deutschlandfunk

Deutschlandfunk Kultur

Deutschlandfunk Nova

# DENKFABRIK

## GROSSE THEMEN, FAIRE DEBATTE

Eine Initiative von Deutschlandradio  
und seinen drei Programmen





## **QR-Codes**

In dieser Broschüre finden Sie QR-Codes, die Sie zu weiterführenden Informationen auf unseren Webseiten leiten. Scannen Sie diese Codes einfach mit Ihrem Smartphone. Um herauszufinden, ob Ihr Gerät QR-Codes lesen kann, öffnen Sie die Kamera-App und halten Sie die Kameralinse ruhig in Richtung des Codes. Wenn das Scannen nicht möglich ist, müssen Sie diese Option in den Einstellungen Ihres Gerätes aktivieren.

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Deutschlandradio  
Körperschaft des öffentlichen Rechts  
Raderberggürtel 40, 50968 Köln

[deutschlandradio.de/denkfabrik](http://deutschlandradio.de/denkfabrik)  
[denkfabrik@deutschlandradio.de](mailto:denkfabrik@deutschlandradio.de)

### **Bildnachweis**

Tom Hegen (Umschlag, S.15), Bettina Fürst-Fastré (S.2), imago images/blickwinkel (S.6,7), Chrissie Salz (S.9), Robert Niemeyer (S.16,17), Adalbert Siniawski (S.18,19), David Ertl (S.20,21), Konrad Koller (S.23), unsplash/Sven Przepiorka (S.24,25), eyeem/eyelove2 (S.33), picture alliance (S.42,43), akg-images/Science Source (S.44,45)

### **Layout**

Deutschlandradio Service GmbH

### **Stand**

Dezember 2019







Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Hörerinnen und Nutzer haben uns überrascht. Beeindruckt. Und erfreut. Im Frühjahr 2018 hatte ich dazu aufgerufen, uns Themen vorzuschlagen, die das Zeug zum Thema des Jahres 2019 haben – weil sie besonders interessant oder zukunftsentscheidend sind und dabei vielleicht noch zu wenig Beachtung finden. Denn mit der Denkfabrik wollen wir den großen Themen der Zeit Raum geben, wollen offene und faire Debatten ermöglichen. Denn genau dies ist ja der Auftrag, den uns der Gesetzgeber ins Stammbuch geschrieben hat: Deutschlandradio soll eine freie, individuelle und öffentliche Meinungsbildung fördern und zur gesamtgesellschaftlichen Integration beitragen. In Zeiten zunehmend fragmentierter Öffentlichkeiten scheint das notwendiger denn je.

Auf das, was kam, waren wir nicht gefasst: Eintausendeinhundertzweiundneunzig Themenvorschläge. Per Mail. Via Facebook. Per Post. Telefonisch über den Hörserservice. Es kamen nicht einfach Stichworte, schnell dahingeworfene Halbsätze. Es kamen oft lange Texte, kenntnisreich und mit großem Zeitaufwand erarbeitet. Gute Begründungen, warum es genau dieses eine Thema werden sollte.

Diese große Resonanz empfinden wir als Kompliment. Sie zeigt uns, dass wir engagierte Hörerinnen und Nutzer haben. Die Deutschlandradio offensichtlich nicht nur zutrauen, diese Themen in seinen drei Programmen – Deutschlandfunk, Deutschlandfunk Kultur und Deutschlandfunk Nova – abzubilden, sondern auch Orte schaffen zu können, um gemeinsam über diese Themen zu debattieren. Dieses Kompliment ist uns zugleich Auftrag. Wir haben uns an die Arbeit gemacht – einen Ausschnitt aus dem Ergebnis finden Sie in diesem Heft. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr Stefan Raue  
Intendant Deutschlandradio



# DIE DENKFABRIK NIMMT DEN BETRIEB AUF

Herbst 2018: Mehr als tausend Themenvorschläge sind eingegangen, werden sortiert und diskutiert, in den Redaktionen, im Hörfunkrat, im Kreis der erweiterten Geschäftsleitung: Gibt es das eine große Thema des Jahres 2019? Sollen wir uns nicht besser auf ein kleines, feines Orchideenthema konzentrieren? Ist die Häufigkeit der Vorschläge allein ausschlaggebend für unsere Entscheidung?

Nach vielen Diskussionen fällt die publizistische Entscheidung des Hauses auf *„Sind wir in guter Verfassung? Recht. Gerechtigkeit. 70 Jahre Grundgesetz“* und *„#ÜberMorgen. Klimawandel. Nachhaltigkeit“*

Anschließend beginnen die konkreten Planungen an der Werkbank, an der sich rund 20 Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen des Hauses treffen, in den Redaktionen wird ein wahres Feuerwerk an Ideen für Formate, Beiträge und Serien gezündet, die IT-Kollegen brüten über einem Webportal – und dann ist es soweit: Am 1. Januar 2019 geht die Denkfabrik auf Sendung.

Die Denkfabrik will kein Elfenbeinturm sein, keine Akademie. Exzellent will sie sein. Wir wollen uns den großen Fragen der Zeit widmen. Sie mit Ihnen, liebe Hörerinnen und Nutzer, diskutieren. In fairer, freier Debatte. Auf Augenhöhe. Während wir mit Ihnen durchs unwetterverwüstete Morgenbachtal in Rheinland-Pfalz wandern oder wenn Sie uns erklären, welcher Artikel des Grundgesetzes Ihnen ganz besonders wichtig ist. Die Formate dürfen ungewöhnlich sein: wie die kürzesten Hörspiele der Welt *„Die zehn anstrengendsten Tage der Arche Noah“* oder ein Cellisten-Flashmob für die bedrohte Feldlerche auf dem





Tempelhofer Feld. Die Kooperationspartner sprechen für sich: wie die hervorragenden Musikerinnen des rsb, der Bundestagspräsident, das Aspen Institute, das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Halle und und und.

Wie können Sie sich an der Denkfabrik beteiligen? Schalten Sie das Radio ein und diskutieren Sie mit. Oder besuchen Sie die Denkfabrik auf [deutschlandradio.de/denkfabrik](http://deutschlandradio.de/denkfabrik) – dort finden Sie alle Beiträge und weitere Informationen zu den Veranstaltungen, die übers Bundesgebiet verstreut stattfinden. Auch im Programmheft werden wir Sie in loser Folge auf dem Laufenden halten. Und natürlich freuen wir uns, Sie bei der ein oder anderen Veranstaltung der Denkfabrik begrüßen zu dürfen.







## #ÜBERMORGEN. KLIMAWANDEL. NACHHALTIGKEIT

Temperaturrekorde häufen sich, Gletscher schmelzen, schwere Gewitter richten große Schäden an – der menschengemachte Klimawandel ist spürbar. Neben „Sind wir in guter Verfassung? Recht, Gerechtigkeit und 70 Jahre Grundgesetz“ setzte sich die Denkfabrik 2019 mit dem Thema „Klimawandel und Nachhaltigkeit“ auseinander. Gemeinsam mit Ihnen haben wir diskutiert: übers große Ganze, Klimaschutz durch Regierung und Länder und auch über höchst Individuelles, die eigene Fortbewegung, Wohnen und Lebensmittelkonsum.





Sechsteilige Reihe von Deutschlandfunk Nova

# OHNE MÜLL – KERSTIN WILL ES SCHAFFEN

**Kerstin, Du hast im Rahmen Deiner Sendereihe „Ohne Müll – Kerstin will es schaffen“ bewusst Müll vermieden. Wie sah das konkret aus?** Ich habe eine Zeit lang versucht, wirklich so wenig Müll wie möglich zu produzieren. Das hieß vor allem:

Immer eigene Jutebeutel mitnehmen, viel Obst und Gemüse unverpackt einkaufen und viel selber kochen. Ich habe in der Zeit mehr aufgepasst, in welche Materialien die Sachen verpackt sind, die ich einkaufe. Am einfachsten war es aber natürlich, auch schlicht weniger einzukaufen. Also zu verzichten. Das war anfangs schwer, aber ging nach und nach immer besser.

Ein Leben ganz ohne Müll – das konnte sich Deutschlandfunk-Nova-Reporterin Kerstin Ruskowski nicht vorstellen. Deswegen hat sie einen Selbstversuch gestartet und zu dem Thema recherchiert: in Deutschland, aber auch in den USA. Was sie in dieser Zeit gelernt hat, konnten die Hörerinnen und Hörer im Podcast hören und auf YouTube sehen.

**Was hast Du in dieser Zeit über Dein Konsumverhalten und das unserer Gesellschaft**

**gelernt? Was hat sich – auch danach – bei Dir geändert?** Ich hab gelernt, dass ich vieles gar nicht brauche. Klar, Wirtschaft funktioniert durch Konsum. Deswegen versuchen Firmen uns auch alle möglichen Produkte zu verkaufen. Aber brauche ich die? Ich finde, es lohnt sich, sich selbst diese Frage immer mal wieder zu stellen. Ich wasche seit dem Ohne-Müll-Experiment zum Beispiel meine Haare mit festem Shampoo, statt Duschgel benutze ich Seife, Wasser trinke ich aus der Leitung und bevor ich mir neue Klamotten kaufe, überlege ich, ob ich die wirklich brauche.





Mit dem Podcast wendest Du Dich an eine relativ junge Zielgruppe. Worin bestand dabei die besondere Herausforderung? Für mich war es vor allem ungewohnt, dass der Podcast so eine persönliche Anmutung hatte. Ich habe zum ersten Mal auch deutlich gesagt, wenn ich etwas nicht weiß und habe meine Recherchen und die Dinge, die ich auf dem Weg gelernt habe, transparenter gemacht. Man sollte ja miterleben können, welche Erfahrungen ich mache.

Im Dezember startest Deine neue Serie „Gefährlich praktisch – unser Leben mit Plastik“. Worum geht es dabei?

Der Titel verrät es ja schon ein bisschen: Es geht vor allem darum, dass wir heute oft Plastik gar nicht mehr so richtig wahrnehmen, weil es einfach überall um uns rum ist. Es geht um die Frage, wie das passiert ist – und wie wir jetzt damit umgehen. Ist Plastik gut oder schlecht? Nur so viel: Es ist kompliziert. Aber auch ein echt spannendes Thema.

*Die Fragen stellte Madeleine Dengler, Redakteurin, Abteilung Kommunikation und Marketing*



Verzicht und Nachhaltigkeit im Deutschlandfunk

## DIE MÖGLICHKEIT DES ,WENIGER': EINE POLITIK DES VERZICHTS

„Verzicht“ ist in der Klima-Debatte die Vokabel mit der größten Wirkung – vielleicht zusammen mit dem anderen V-Wort, „Verbot“. Zwar kennen alle Weltreligionen die Aufforderung zum Verzicht. Auch der europäischen Philosophie ist die Tradition der Askese vertraut: Demnach macht es den Menschen freier, wenn er etwas unterlassen, etwas hergeben

Vor der Weltklimakonferenz, die vom 2. bis 13. Dezember in Madrid stattfinden wird, widmet sich die Sendestrecke „Hintergrund“ im Rahmen der „Denkfabrik“ mit drei Analysen dem großen Thema dieses Jahrhunderts: Lässt sich die Klimakrise noch bremsen? Ein Beitrag widmet sich der Tagesordnung der Konferenz. Ein zweiter Beitrag fragt nach der Macht der Verbraucher. Eine dritte Analyse befasst sich damit, ob eine Schrumpfung unseres Ressourcenverbrauchs überhaupt denkbar ist.

kann. Mehrheitstauglich ist diese Idee bisher jedoch nicht – im Gegenteil: Mühelos lässt sich im politischen Feld jeder denunzieren, der unter Verzichtsvorschlags-Verdacht gerät. Davon kann die grüne Partei ein Lied singen, man denke an den „Veggie Day“ im Bundestagswahlkampf 2013. Die Idee eines fleischlosen Donnerstags in Kontinenten brachte den Grünen umgehend Nazi-vergleiche ein.

Seither jedoch drängt die Frage, wie insbesondere die Industrienationen den Ausstoß von Kohlendioxid drosseln wollen, jeden Tag mehr. Jedenfalls nicht, indem weniger produziert und verbraucht wird, meint FDP-Chef Christian Lindner: „Ich will nicht verzichten, und ich will auch nicht, dass andere verzichten müssen. Ich will durch Technik erreichen, dass die Menschen frei leben, sich frei bewegen können“, erklärte er kürzlich in einer Talkshow.

Es soll also kein „Weniger“ geben, für keinen. Die Mittel des technischen Fortschritts müssen reichen, um die Klimakatastrophe wenigstens abzumildern. Diese Argumentation ist bekannt – sie wird seit Jahrzehnten fast unverändert von

allen vorgetragen, die aus der menschengemachten Umwelt- und Klimaveränderung keine Veränderung der Lebens- und Wirtschaftsweisen ableiten möchten.

„Verzicht“, „Verbot“ – diese Reizvokabeln lösen ganz unabhängig vom eigentlich Geforderten solche Abwehr aus, dass selbst diejenigen sie nicht verwenden wollen, die ausdrücklich die Schrumpfung der reichen Volkswirtschaften fordern: „Das Wort Verzicht ist mir völlig fremd. Verzicht ist ein Wort, das immer negativ konnotiert ist. Aber es gibt eben auch die reine Reduktion, die nicht notwendigerweise Verzicht bedeutet“, erklärt Niko Paech. Der Volkswirtschaftler an der Universität Siegen ist einer der Vorreiter der „Postwachstumsökonomie“. Er sagt: „Wenn ich zum Arzt gehe und er sagt, ‚Sie haben einen bösartigen Tumor auf ihrem Rücken, den muss ich ihn wegschneiden‘, dann würde ich doch nicht in Tränen ausbrechen und sagen, ‚was für ein Verzicht!‘. Und im Moment hat eben die Ökosphäre so einen Krebstumor.“ Für denjenigen, der zwar wünscht, dass die Ökosphäre keinen Tumor hat – bei sich selbst aber keinen Schnitt angesetzt sehen will, hat Paech ein weiteres Gleichnis: „Wenn ich beim Bankraub ertappt werde und der Schutzmann mir die hunderttausend Euro wegnimmt, und ich klage dann, ‚was für ein Verzicht!‘, dann würde das großes Gelächter verursachen.“ Der Lebensstandard in Industrienationen, sagt Paech, sei jedoch genau das: ein Raubbau am Planeten.

Wenn sich im Winter 2019 die klimapolitische Weltgemeinde in Madrid zur Weltklimakonferenz trifft, wird die Frage des Lebensstandards indirekt in jedem Tagesordnungspunkt



enthalten sein. Und es wird sich kaum jemand mehr finden, der glaubt, dass die Klimakrise nur mit Wissenschaft und Technik noch bewältigt werden kann.

In den Worten von Bernd Ulrich, Vizechef der Wochenzeitung „Die Zeit“, der jüngst ein Buch zum „Zeitalter der Ökologie“ geschrieben hat: „Das Verzichtsfreiheitsversprechen ist im Grunde eine Verweigerung, die ökologische Wende ernsthaft anzugehen.“

Denn vermeintlich ökologische Innovationen haben unterm Strich bislang den CO<sub>2</sub>-Ausstoß nicht vermindert. Gutes Beispiel ist der deutsche Verkehr: Immer effizientere Verbrennungsmotoren führten hier lediglich dazu, dass immer mehr immer schwerere Autos gefahren werden. „Rebound“-Effekt oder auch Bumerang-Effekt heißt das. Die Vorstellung, die Klimakrise mit Technologie bekämpfen zu können, möge in den 80er Jahren noch plausibel gewirkt haben, erklärt Bernd Ulrich deshalb. Jetzt aber sei es illusorisch, „dass man die ganze Wirtschaft so lassen kann wie bisher, nur auf solar.“ Womit er Entwürfe einschließt, die auch bei den Grünen populär sind: „Green Growth“ und „Green New Deal“ zum Beispiel.

Längst sagt die Mehrheit der Klimaforscher, es werde beides gebraucht: Nachhaltige Technologie und eine weitreichende Konsum-Umstellung, die von vielen als Verzicht empfunden werden dürfte. Ob damit auch wirtschaftliches Wachstum entweder vorläufig oder dauerhaft beendet ist, mag aktuell keiner beantworten. Das aber, sagt die Wirtschafts-Publizistin Ulrike Herrmann, sei nun einmal das Kernproblem: „Der aktuelle dynamische Kapitalismus braucht Wachstum, um

*Längst sagt die Mehrheit der Klimaforscher, es werde beides gebraucht: Nachhaltige Technologie und eine weitreichende Konsum-Umstellung, die von vielen als Verzicht empfunden werden dürfte.*

stabil zu sein“. Schon deshalb befassten sich Ökonomen an den Universitäten praktisch gar nicht mit dieser Frage. Doch auch die Verfechter der Postwachstumsökonomie wie Niko Paech kritisiert sie: „Sie verwechseln die Vision mit dem Weg“. Das Ziel einer Wirtschaft, in der nur noch verbraucht werde, was recycelbar sei, sei unanfechtbar. „Aber wie kommt man dahin?“, fragt Herrmann.

Darauf aber hätten weder die klassischen noch die Postwachstums-Ökonomen eine Antwort. Unser Wirtschaftssystem kenne keinen sanften Gleitflug ins „Weniger“, sagt Herrmann: Schon geringe Schrumpfungen führten sofort zu chaotischen Prozessen, Massenarbeitslosigkeit und schweren gesellschaftlichen Verwerfungen. Im Ergebnis drohe mutmaßlich eine rechtsradikale Diktatur. „Den Übergang zur Kreislaufwirtschaft muss man eben modellieren, und das passiert nicht“, sagt Herrmann. Wissenschaftlich überzeugende Entwürfe zur Schrumpfung lägen jedoch nicht vor.

Herrmann blickt insgesamt eher pessimistisch in die Zukunft; vielleicht gebe es eine ökologisch verträgliche Mischung aus Marktwirtschaft und staatlicher Zuteilung, sagt sie. Ulrich hofft auf eine Jugend, die sich vom unablässigen Fleischkonsum und Autofahren doch bereits verabschiede. Niko Paech plädiert dafür, in gesellschaftlichen Nischen konsumieren zu leben, um der Politik das Machbare vorzuführen. In den Worten Bernd Ulrichs: Man müsse kein „Ideologe des Weniger“ sein, um zu verlangen, dass die Vorherrschaft der „Ideologie des ständigen Mehr“ beendet werde.

Bundesweites Umwelt-Rechercheprojekt von Deutschlandfunk und Deutschlandfunk Kultur

# WO DER GIFTMÜLL SEINE SPUREN ZIEHT

Ob in Ost oder West – überall wurden seit Anfang des 20. Jahrhunderts Chemieabfälle in Flüsse geleitet oder in Gruben gekippt. Der Reporterpool und Landeskorrespondentinnen haben gemeinsam recherchiert, wo der Giftmüll seine Spuren hinterlassen hat.

Im Osten wie im Westen haben sich die Chemieunternehmen jahrzehntelang gleich verhalten: Produktionsabfälle wurden in nahe Flüsse gekippt, später in ausgebagerte

Kohle- oder Kiesgruben gefüllt. Vielerorts verschmutzen die toxischen Abfälle bis heute das Grundwasser. Deutschland, das sich als Vorreiter im Umweltschutz darstellt, drückt hier beide Augen zu. Doch diese Altlasten verschwinden nicht von allein, wir werden diesen Giftmüll noch vielen Generationen vererben, wenn nichts unternommen wird.

Als nationaler Hörfunk, der in allen Bundesländern vertreten ist, haben Landeskorrespondenten und Reporterpool in insgesamt 15 Reportagen die Spur von Dioxinen, Schwermetallen, PCB oder Munitionsresten aus dem Zweiten Weltkrieg verfolgt. In Sachsen-Anhalt, Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern, Bremen, Hamburg, Berlin, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen gibt es Bergwerke, Gruben, Halden und Deponien, wo diese Stoffe unsachgemäß gelagert werden und bis heute die Umwelt vergiften. Selbst auf dem Meeresgrund von Nord- und Ostsee ist Giftmüll zu finden. Deutschlandradio zeigte, wo sich Behörden und Sanierungsfirmen redlich um eine Absicherung der Standorte bemühen, aber auch wo sie mehr tun müssen. Entstanden ist ein „Giftmüll-Atlas Deutschland“, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, aber weiter vervollständigt werden soll.









## **EIN CELLOSWARM FÜR DIE FELDLERCHE**

Die Feldlerche gehört zu den in Deutschland gefährdeten Vogelarten. Da 40% der Feldlerchen Berlins auf dem Tempelhofer Feld heimisch sind, nahmen NABU Berlin, das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und Deutschlandfunk Kultur dies zum Anlass, mitten auf dem alten Flugfeld ein Mitmachkonzert zu veranstalten. Am 30. Mai 2019 trat Musikprofi Johannes Moser gemeinsam mit vielen Berliner Hobby-Cellistinnen und -Cellisten für die bedrohte Vogelart ein.

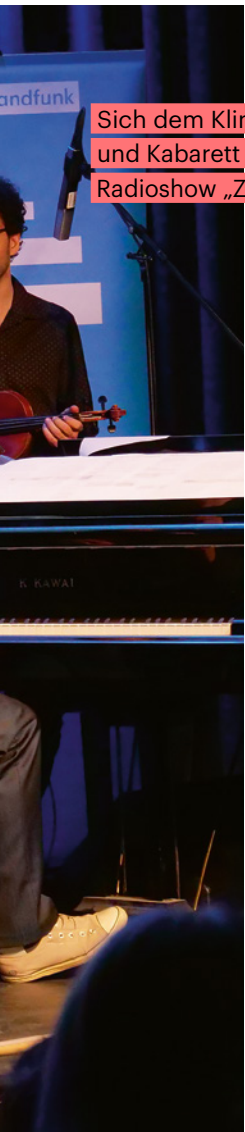






Politische Radioshow im Deutschlandfunk

## ZINGSHEIM BRAUCHT GESELLSCHAFT



Sich dem Klimawandel über Musik, Talk und Kabarett nähern ... das tut die politische Radioshow „Zingsheim braucht Gesellschaft“.

Die politische Radioshow „Zingsheim braucht Gesellschaft“ mit Musik, Talk und Kabarett findet zwei Mal im Jahr vor Publikum in der Kölner Comedia statt, wird dort aufgezeichnet und danach in der Deutschlandfunk-Sendung „Querköpfe“ gesendet. Politisches Kabarett nimmt traditionell gesellschaftliche Fehlentwicklungen kritisch in den Blick, so dass es nicht schwer war, Gäste zum Thema der Denkfabrik #ÜberMorgen. Klimawandel und Nachhaltigkeit zu finden.

Entertainer Martin Zingsheims Frage zur Eröffnung der Show war natürlich musikalisch in Form eines Blues gestellt: „Wiesu tust du blues su?“ und ging so: „Mit einem Papp-Kaffeebecher stehst du am Straßenrand, dein Smartphone mit Coltan aus dem Kongo in der Hand. Dann steigst du in deinen SUV, mit zwanzig Litern geht es los – zwei Straßen weiter bis zu Backwerk, das gehen selbst Kinder zu Fuß! Zu Hause auf dem Luxusgrill da brutzelt Billigfleisch, und zu jedem Apérol Spritz werden Plastikstrohhalm gereicht. Wieso tust du blues su, kannst du das irgendwie erklären?!“

René Sydow, Erstunterzeichner bei ArtistsForFuture: „Ja wir wollen alle zurück zur Natur, aber bitte in einem Geländewagen.“ Katharina Nocun, die als Kattascha im Netz über Klimaschutz schreibt: „Als Kind habe ich Stephen King gelesen, um mich zu gruseln. Inzwischen lese ich den Klimabericht. Das Musik-Duo „Das Geld liegt auf der Fensterbank, Marie“ verarbeitete die eigenen Erfahrungen als Eltern mit Klimaschutz und Konsumterror in einem Song. Aber es gab natürlich auch kreative Vorschläge: „Wer mit Aluminiumsalzen im Deo erwischt wird, muss damit sein Mittagessen würzen!“, forderte Gastgeber Martin Zingsheim.







## KLIMA | ANLAGE

In Werner Cees' datengesteuerter Klanginstallation KLIMA | ANLAGE wird der Klimawandel über das Hören erfahrbar. So wird das hochkomplexe System Klima auf neue Art erlebbar, denn anders als unser Auge, ist unser Ohr in der Lage feinere Abstufungen zu erkennen und alle Richtungen zu erfassen.

Das Projekt entstand in der Reihe „Sonarisationen“ von Deutschlandfunk Kultur und CITEC Bielefeld. Ausgestellt wurde unter anderem im Museum für Brot und Kunst in Ulm und im Haus der Bundespressekonferenz in Berlin.



Der Deutschlandfunk unterwegs mit Hörerinnen und Hörern

# EINMAL TORFMOOR ZUM ANFASSEN: WANDERN MIT DEM DEUTSCHLANDFUNK.

Im Rahmen der Denkfabrik lud der Deutschlandfunk in diesem Jahr zum ersten Mal Hörerinnen und Hörer ein, gemeinsam mit der Umweltredaktion und unseren Landeskorrespondentinnen auf Wander- schaft zu gehen. Das Motto: Zusammen die Natur entdecken und genießen und zugleich das große Thema Klimawandel im Blick behalten. In Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz.

Kann der Binger Wald der Trockenheit wider- stehen, wird das Mittelrheintal sich verän- dern? Was passiert mit den Vögeln im Unte- ren Saaletal, das von der Klimaerwärmung besonders betroffen ist? Moore wieder zu vernässen ist effektiv und preisgünstig, um CO<sub>2</sub> zu binden, aber geht das überhaupt in den trockengelegten Land- schaften Niedersachsens?

All das diskutierten wir an drei Sonntagen im Mai 2019 – begleitet von Expertinnen und Experten – mit rund 120 Wan- derbegeisterten, vom Schulkind bis zur Seniorin. In Nieder- sachsen zockelten wir mit der Moorbahn durch das Große Moor bei Gifhorn. In Sachsen-Anhalt erwanderten wir uns nahe Wettin die Brutgebiete der eingewanderten Bienenfres- ser. In Rheinland-Pfalz kraxelten wir durch schmale Schluch- ten rund um das unwetterverwüstete Morgenbachtal. Wir, das war die Umweltredaktion des Deutschlandfunks gemein- sam mit unseren Landeskorrespondenten.



„Einzigartig“, „ganz toll“, „ausgesprochen informativ“, „mehr davon“ schrieben uns die Wanderbegeisterten danach. Und: „Ohne Begleitung hätte ich nicht mal ansatzweise etwas von den Hintergründen der Flora und Fauna mitbekommen“. Diese ‚Begleitung‘ leisteten die Expertinnen und Experten der Westerbecker Moorbahner, des Kreisverbands NABU Gifhorn, des Forstamtes Boppard sowie des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UfZ) in Halle. Ihnen, die unter anderem ihre Freizeit für die Führung der Wanderungen hergaben, gilt unser besonderer Dank.

*Jule Reimer, Redakteurin „Umwelt und Verbraucher“ (Deutschlandfunk)*







## **SIND WIR IN GUTER VERFASSUNG?**

## **RECHT. GERECHTIGKEIT. 70 JAHRE GRUNDGESETZ**

Als Konrad Adenauer das Grundgesetz am 23. Mai in Bonn unterzeichnete, ahnte wahrscheinlich niemand der Anwesenden, dass aus der als Provisorium geplanten Ordnung eine Verfassung werden würde, die 70 Jahre später noch immer Bestand hat.

Die Denkfabrik lässt Hörerinnen und Hörer mit ihrem wichtigsten Artikel des Grundgesetzes zu Wort kommen, diskutiert Entwicklung und notwendige Aktualisierungen: Was ist obsolet? Was fehlt im Grundgesetz? Welche Bedeutung kommt ihm im Jahr 2019 zu?





Höreraktion im Deutschlandfunk zu 70 Jahre Grundgesetz

## MEIN GRUNDGESETZ – MEINE MEINUNG

Wie kommen Journalisten eigentlich auf Ideen? Am Anfang steht oft ein kleiner Zufall. Zur Deutschlandfunk-Reihe „Koran erklärt“ schrieb uns ein Hörer vor zwei Jahren, dass das ja alles ganz schön gewesen sei mit dem Koran.

800 Hörerinnen und Hörer haben erläutert, welcher Artikel des Grundgesetzes für sie eine besondere Bedeutung hat.

„Aber warum erklärt ihr uns nicht einmal das Grundgesetz?“ Die Mail kam von einem Hörer, dessen Vater aus Ägypten stammte. „Wir sollten uns die im Grundgesetz enthaltenen Werte der Aufklärung und der Demokratie ins Bewusstsein rufen“, schrieb uns Tarek Bischay ins Hausaufgabenheft. Unsere Korrespondentin fuhr 2017 zu diesem Hörer ins Schwäbische, führte ein Interview und machte daraus einen Radiobeitrag.

Erst danach fiel uns ein, dass das Grundgesetz zwei Jahre später siebzig Jahre alt werden würde. Und im Raum stand noch eine Frage von Tarek Bischay: „Warum sind die Deutschen eigentlich nicht stolzer auf diese Errungenschaft?“ Für die Denkfabrik 2019 wollten wir diese These überprüfen. Ohne Experten, ohne Sonntagsreden und ohne Bevormundung. Hörerinnen und Hörer sollten uns ihre Meinung zum Grundgesetz sagen. Auf dem Anrufbeantworter – simpel und ohne digitalen Schnickschnack. Erhalten haben wir über 800 Anrufe von Menschen, denen unsere Verfassung wichtig ist. Siebzig davon haben wir gesendet. Die Reihe war ein Erfolg. Und sie war eine Herausforderung, weil sie ein Meinungsformat war. Zur Meinung gehört Subjektivität, an die sich Journalisten wohl erst einmal gewöhnen müssen, wenn sie nicht von Journalisten kommt. Die Reihe „Mein Grundgesetz. Meine Meinung“ war eine Übung im Zuhören.



ART. 102 GG

**Die Todesstrafe ist abgeschafft.**

*„Ich finde, dass dieser Artikel am entschiedensten das neue Denken des Parlamentarischen Rates 1949 zum Ausdruck bringt. In vier Worten wird ganz klar bekannt, wie man in der neuen Bundesrepublik mit Rechtsproblemen extremer Art umgehen will. Es hat viele Initiativen gegeben, diesen Artikel im Lauf der Jahre wieder abzuschaffen. Es gab auch eine Mehrheitsmeinung gegen die Abschaffung der Todesstrafe. Aber die standhaften Demokraten in den verschiedenen Parteien haben sich durchgesetzt, und es ist bis heute dabei geblieben. Ich finde, das ist eine gute Entwicklung, die Deutschland in dem Punkt genommen hat.“*

Dieter Reis

ART. 14 GG

**(2) Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.**

*„Das ist ja sehr schön. Mein Kommentar: Wer ist verpflichtet und wozu ist er verpflichtet? Und da liegt doch der Hund begraben, denn das ist so allgemein, so schwammig, dass da besonders die, die sich angesprochen fühlen sollten, glatt drüber weg lesen. Das ist nach meiner Meinung ein richtiger Kritikpunkt am Grundgesetz.“*

Dieter Kronenberg



ART. 20 GG

(1) **Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.**

(2) **Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.**

*„Für mich ist Artikel 20 wie ein Diamant, der bündelt und strahlt. Er erinnert mich daran, dass Demokratie und Sozialstaat in der Gesellschaft hart erkämpft wurden und alles andere als selbstverständlich sind. Und dass unsere bundesstaatliche Ordnung und unabhängige Rechtsprechung für die Aufteilung und Kontrolle staatlicher Macht so wichtig sind, auch wenn dies nicht selten mühsam erscheint. Und dass der Garant für dies alles das Mitmachen von uns allen ist.“*

*Roland Horne*

ART. 20A GG

**Der Staat schützt auch in Verantwortung für die zukünftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und Rechtsprechung.**

*„Das kann man den Jugendlichen, die für Klimaschutz auf die Straßen gehen, als Ermutigung sagen. Sie fordern dieses Grundrecht ein und unsere Politiker sind auf dieses Grundgesetz vereidigt und treten es jeden Tag mit Füßen, indem sie Kohlekraftwerke betreiben und die Autoindustrie fördern. All diese Dinge widersprechen dem Artikel 20a. Wenn die Politiker meinen, sie müssten den Schülern Vorhaltungen machen, weil die Regeln verletzen und freitags nicht in die Schule, sondern zur Demonstration kommen, dann sollte man sie daran erinnern, dass sie jeden Tag das Grundgesetz verletzen.“*

*Petra Hemptenmacher*



Ein Vorschlag von Hans-Jürgen Papier auf Deutschlandfunk Kultur

# NACHHALTIGKEIT MUSS BEI DER GESETZGEBUNG MIT BEACHTET WERDEN

Gleichberechtigung, Umwelt- und Tierschutz als Staatsziele reichen nicht aus, sagt der frühere Präsident am Bundesverfassungsgericht Hans-Jürgen Papier. Er fordert, das Prinzip der Nachhaltigkeit ausdrücklich im Grundgesetz zu verankern.

Nachhaltigkeit ist ohne Zweifel das politische, ökonomische und ökologische Gebot der Stunde. Dem Grundgesetz ist diese Idee nicht gänzlich fremd. Allerdings sind es derzeit nur einzelne Sektoren der Politik – etwa die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen oder die sogenannte

Schuldenbremse – die dem Gebot der Nachhaltigkeit verpflichtet sind. Das ist zu wenig. Die Vorsorge für die nachhaltige Befriedigung von Gemeinschaftsinteressen sollte ausdrücklich zur Aufgabe aller staatlichen Gewalten erklärt werden, insbesondere auch der Gesetzgebung. Und sie sollte vor allem auch eine sozialpolitische Dimension erhalten.

## **Sämtliche Gesetze auf Nachhaltigkeit prüfen**

Die Auflistung eines weiteren Staatszieles – vergleichbar dem Tierschutz, oder der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen oder der Gleichberechtigung von Mann und Frau – wäre eine mögliche Lösung. Die Gefahr das Grundgesetz dabei mit immer neuen und immer sehr spezifischen Staatszielbestimmungen zu überfrachten, ist allerdings groß. Es geht ja ums Ganze, um alles. Deshalb ist die Ergänzung des zentralen Art. 20 eine naheliegende und angemessene Lösung. Er normiert die rechtliche Grundordnung der Bundesrepublik und sichert unter anderem Demokratie, Rechtsstaat, Gewaltenteilung und Sozialstaatsprinzip. An dieser Stelle wäre das Ziel einer „dauerhaften Befriedigung des Gemeinwohls und der Belange auch künftiger Generationen“ seiner zentralen Bedeutung angemessen fixiert.



## **Ein Gewinn an Systemgerechtigkeit der Gesetzgebung**

Das würde deutlich machen, dass es bei diesem Ziel um die Bestimmung des gesamten Wesens der deutschen Demokratie geht. Auch wäre somit klar gemacht, dass es sich dabei um einen allgemeinen verfassungsrechtlichen Gestaltungsauftrag der Verfassungsorgane handelt. Das verspricht einen Gewinn an Rationalität, Kontinuität und Systemgerechtigkeit der Gesetzgebung. Das mag technisch klingen, würde aber de facto sämtliche Gesetze und damit auch die ganz konkrete Politik einer ständigen Nachhaltigkeitsprüfung unterziehen. Darüber hinaus kann es dazu beitragen, das Bürgervertrauen in die Funktionsfähigkeit der rechtsstaatlichen Demokratie und ihrer Organe zu stärken oder wiederzugewinnen. Würde es doch zeigen und immer wieder zeigen, dass der Gesetzgeber über das Tagesgeschäft und über die eigenen Bedürfnisse hinaus denkt.

## **Die politische Durchschlagskraft erhöhen**

Auch aus politisch-ethischen Gesichtspunkten und für das politische Bewusstsein in diesem Land ist es wichtig, das Verfassungsprinzip der Nachhaltigkeit ausdrücklich im Grundgesetz zu verankern. Es gewönne damit nicht nur eine juristische Verbindlichkeit, sondern auch eine erhöhte politische Durchschlagskraft.

Es empfiehlt sich, neben dem materiellen Prinzip der Nachhaltigkeit auch eine diesbezügliche verfahrensmäßige Absicherung im Grundgesetz zu verankern. Diese sollte verlangen, dass der Gesetzgeber bereits im Gesetzgebungsverfahren die angemessene Berücksichtigung des Nachhaltigkeitsprinzips darzulegen und zu begründen hat. Somit wäre sichergestellt, dass die Folgen des eigenen Handelns immer mitgedacht werden müssen.

Wurfsendungen landen täglich überraschend im Programm von Deutschlandfunk Kultur

# DIE ZEHN ANSTRENGENDSTEN TAGE AUF DER ARCHE NOAH

Klimawandel und Grundgesetz –  
im kürzesten Hörspiel der Welt

Die Wurfsendung ist das kürzeste Hörspiel der Welt. Über 3000 Stücke bis 45 Sekunden Länge wurden seit 2004 produziert. In immer neuen Kombinationen landen Wurfsendungen im Tagesprogramm von Deutschlandfunk Kultur – und einige davon kommentieren auf ganz eigene Art die Themen der Denkfabrik.

Die Serie „Die zehn anstrengendsten Tage auf der Arche Noah“ von Ulrike Sterblich bezieht sich auf beides, Grundgesetz und Klimawandel: Die Tiere auf der Arche sind letzte Überlebende einer Flutkatastrophe, Klimaflüchtlinge, die ihren gemeinsamen Alltag mit einem täglichen Plenum organisieren.

Gleich am ersten Tag beschweren sich die Mäuse: „Uns ist Folgendes aufgefallen, und wir wollen hier niemanden schlecht machen oder einseitig Schuld zuweisen, aber wir finden, die Elefanten nehmen einfach total viel Platz weg auf dem Schiff!“

Wie ist Zusammenleben möglich? Was ist gerecht? Immer wieder fordern die Tiere Noah heraus, der zugleich Sozialpädagoge und Patriarch ist. Am sechsten Tag fragt ein Affe genervt: „Warum müssen wir eigentlich dauernd dieses Arche-Plenum machen?“ – und alle stimmen ihm zu. Doch



Noah bemüht sich geduldig um Demokratieschulung: „Ich weiß, das tägliche Arche-Plenum ist manchmal lästig. Aber, liebe Tiere, so geht Demokratie. Oder wollt ihr, dass ich immer alles bestimme?“

Demokratie ist anstrengend, und Noah seufzt verständig: „Ich schlage vor, die Affen müssen nicht mehr teilnehmen am Plenum und dürfen ab jetzt ausschlafen. Oder rumturnen. Oder mal in Ruhe nachdenken.“

*Julia Tieke, freie Mitarbeiterin „Wurfsendung“ (Deutschlandfunk Kultur)*



Das Grundgesetz in einfacher Sprache von der Deutschlandfunk-Nachrichtenredaktion

# DAS GRUNDGESETZ, EINFACH ERKLÄRT



Studien besagen, dass etwa ein Viertel der Erwachsenen in Deutschland größere Probleme beim Lesen und Schreiben haben oder gar funktionale Analphabeten sind.

Für diese Menschen bietet der Deutschlandfunk seit Jahren Nachrichtenleicht an, barrierefreie Informationen in einfacher Sprache. Man kann die Meldungen aus verschiedenen Rubriken lesen, sie aber auch langsam und deutlich vorgelesen hören.

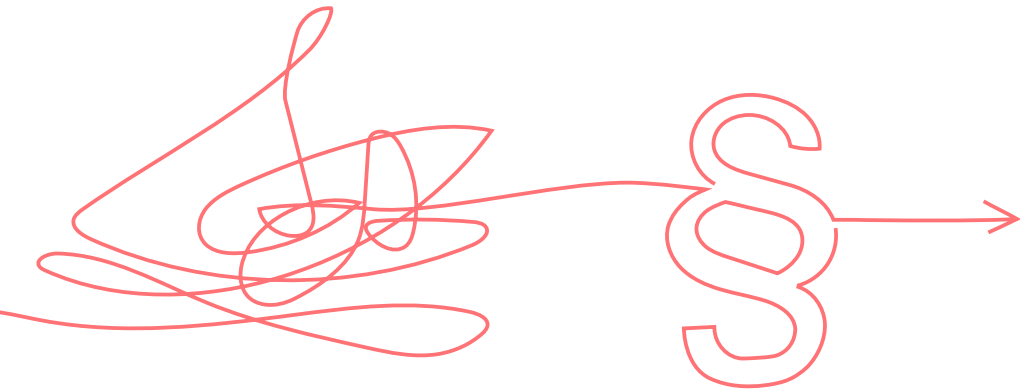
Für die Deutschlandfunk-Nachrichtenredaktion lag es nahe, im Jubiläumsjahr den wichtigsten Teil des Grundgesetzes in einfacher Sprache zu übertragen. Es sind die Artikel 1 bis 19, die unsere Grundrechte festschreiben.

Im Jubiläumsjahr 2019 war das Grundgesetz in aller Munde. Doch bei weitem nicht alle Menschen können den Inhalt unserer Verfassung verstehen.

Ab dem 16. März haben wir an jedem Freitag ab 20.04 Uhr einen Verfassungsartikel in der Hörfunksendung Nachrichtenleicht – der Wochenrückblick in einfacher Sprache vorgestellt. Die Beiträge der Reihe sind auch als Podcast, bei Instagram unter @nachrichtenleicht und auf der Website [www.nachrichtenleicht.de](http://www.nachrichtenleicht.de) verfügbar.

Dies ist nicht das einzige Beispiel für thematische Schwerpunkte von Nachrichtenleicht. In diesem Jahr haben wir aus Anlass der Europawahl auch die Europäische Union in einfacher Sprache erklärt.





### **Grundgesetz Artikel 1**

- (1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.
- (2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.
- (3) Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.

### **IN EINFACHER SPRACHE**

#### **Artikel 1 sagt:**

Niemand darf die Würde von einem Menschen angreifen. Jeder Mensch hat die gleiche Würde. Egal wer er ist. Jeder Mensch ist wertvoll, weil er ein Mensch ist.

#### **Artikel 1 sagt auch:**

Der Staat muss die Würde von allen Menschen achten und schützen. Die Abgeordneten müssen die Grundrechte immer einhalten. Auch die Regierung und die Gerichte müssen die Grundrechte immer einhalten.



## **Grundgesetz Artikel 2**

- (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.
- (2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.

### **IN EINFACHER SPRACHE**

#### **Artikel 2 sagt:**

Alle Menschen in Deutschland sind frei. Alle haben das Recht so zu leben, wie sie wollen. Jeder Mensch entscheidet selber über sein Leben. Zum Beispiel darf jeder die Bücher lesen, die er selbst lesen will. Alle dürfen anziehen, was sie anziehen wollen. Jeder darf die Freunde haben, die er haben will. Es gibt eine Ausnahme: niemand darf seine Freiheit so leben, dass die Rechte von anderen verletzt werden. Beispiel: alle dürfen die Musik hören, die sie gerne haben. Aber sie dürfen nicht mitten in der Nacht laut Musik hören, wenn andere schlafen wollen.

#### **Artikel 2 sagt auch:**

Niemand darf einen anderen töten oder verletzen. Nur ein Gesetz kann regeln, wann man einen anderen Menschen verletzen darf. Zum Beispiel darf die Polizei Menschen verletzen, wenn diese Menschen andere töten wollen.

## **Grundgesetz Artikel 4**

- (1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.
- (2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.
- (3) Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden. Das Nähere regelt ein Bundesgesetz.

### **IN EINFACHER SPRACHE**

#### **Artikel 4 sagt:**

Alle Religionen sind in Deutschland erlaubt. Alle Menschen dürfen ihren Glauben haben. Sie dürfen beten, wie sie wollen. Sie dürfen in eine Kirche gehen oder in eine Moschee. Dabei darf man die Menschen nicht stören. Es ist genauso in Ordnung, keine Religion zu haben. Der Staat darf keine Religion vorschreiben. Der Staat darf keine Religion verbieten. Der Staat darf auch keine Welt-Anschauung vorschreiben. Der Staat darf auch keine Welt-Anschauung verbieten. Welt-Anschauung nennt man das, wovon ein Mensch überzeugt ist. Welt-Anschauung nennt man das, was ein Mensch für richtig und für falsch hält. Es muss aber keine Religion sein. Eine Welt-Anschauung kann sein: Ein Mensch ist davon überzeugt, dass niemand Tieren oder Pflanzen etwas tun darf. Eine Welt-Anschauung kann sein: Ein Mensch ist davon überzeugt, dass alles auf der Welt eine wissenschaftliche Erklärung hat.

#### **Artikel 4 sagt auch:**

Niemand darf gezwungen werden, im Krieg zu kämpfen.

Impulsvortrag von Günter Frankenberg bei Deutschlandfunk Nova

# GLEICHBERECHTIGUNG UND MENSCHENWÜRDE – DAS GRUNDGESETZ UNTER DRUCK

Der Rechtsphilosoph Günter Frankenberg hinterfragt in seinem auf Deutschlandfunk Nova ausgestrahlten Vortrag skeptisch die Garantie der Menschenwürde.

Das Grundgesetz war sich ganz sicher: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Und leitete im gleichen Artikel 1 zwei staatliche Pflichten daraus ab, nämlich sie zu achten und zu schützen. Noch der nächste Absatz nimmt auf die Würde-Garantie Bezug. In Anlehnung an Max Frisch wäre anzumerken: Kann man es feierlicher sagen? Wohl nicht, aber was ist damit eigentlich gesagt? Was heißt „Würde“? Was bedeutet „unantastbar“? Wie kann sie geachtet und geschützt werden? Vor welchen Verletzungen oder Beschädigungen ist sie zu bewahren?

Allem Anfang wohnt ein Rätsel inne. Der Würdegarantie gleich mehrere. Auf den ersten Blick mutet sie an wie ein Mantra – nach dem Sanskrit ein heiliges Wort oder ein heiliger Vers mit spiritueller Kraft. Inhalt des Würde-Mantras wäre wohl ein von der Vergangenheit diktiertes „Nie wieder!“. Nie wieder ein menschenverachtendes Unterdrückungs- und Vernichtungssystem auf deutschem Boden. Nie wieder staatlich organisierter Massenmord. So gelesen, wäre Art. 1 Abs. 1 ein kollektiver Stoßseufzer. In dieser Funktion vergleichbar dem einleitenden Satz zur Weimarer Verfassung, die sich endlich von der Kleinstaaterei befreit wähnte: „Das Deutsche Volk, einig in seinen Stämmen ...“ 1919 wurde eine Last der Geschichte abgeschüttelt. Dra-



matischer war das Mantra der weithin übersehenen Verfassung von Haiti 1805: „Die Sklaverei ist abgeschafft.“ Verfassungen eignen sich recht gut als säkulare, mantramäßige Texte, weil sie von Hause aus die nötige Feierlichkeit und beschwörende Kraft mitbringen. Gleichwohl könnte die Unantastbarkeit der Würde eine andere Bedeutung haben, nämlich als Vergangenem entlehntes, aber in die Zukunft weisendes Tabu. Tabus treten noch nicht vollends aus dem Geltungsbereich des Sakralen heraus und bleiben verbündet mit der Tradition. Sie sind ungeschriebene Gesetze, deren Gesetzgeber, anders als bei Artikel 1, im Dunkel bleiben. Sie verbieten, mit einem Tabu belegte Personen oder Dinge zu berühren oder tabuisierte Handlungen vorzunehmen. Herkunft und Sinn heutiger (weltlicher) Tabus, wie etwa das Verbot zu foltern oder eben die Würde des Menschen anzutasten, verbergen weder Herkunft noch Sinn. Sie haben die Magie abgestreift, entstehen „in unserer Mitte“ mit einer Botschaft, die sich historisch entschlüsseln lässt.

Verfassungsrechtlich übersetzen lassen sich diese „letzten“ Tabus als Maßnahmen der Gefahrenabwehr (gegen Folter) oder als normative Sperren gegen den Rückfall in die Barbarei (Antasten der Würde). Diese letzte Übersetzung erklärt, warum die Karriere der Menschenwürde als Verfassungsthema erst nach dem Zweiten Weltkrieg begann. Die Manifeste und Deklarationen der demokratischen Revolu-



tionen vor über zweihundert Jahren richteten den Fokus auf Freiheit und Eigentum (in den USA 1776, 1791), Gleichheit und Abschaffung der Privilegien (in Frankreich 1789) oder Beendigung der Sklaverei und des Rassismus (in Haiti 1805). In den postkolonialen Verfassungen standen verständlicher Weise Unabhängigkeit und Selbstbestimmung im Vordergrund. Erst – und deutlich erkennbar – als Reaktion auf die barbarischen Mordregime des Nationalsozialismus und Stalinismus nahm die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte 1948 die Würde – anstelle des Glücksstrebens der Virginia Declaration of Rights von 1776 – in ihr normatives Programm auf: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“ Ein Jahr später bezogen das Grundgesetz und in den Jahren danach weitere Verfassungen die Menschenrechte auf Menschenwürde als ihr Fundament. Holocaust und Gulag, auch Apartheid verlangten nach einer anderen Antwort, als die einzelnen Menschenrechte sie geben konnten. Im Völkerrecht erfassen die Straftatbestände des Genozid und stärker individualisierend das Verbrechen gegen die Menschlichkeit (englisch: humanity) die kollektive Dimension der Makroverbrechen. Im Verfassungsrecht markiert Würde seitdem den Referenzpunkt für die verschiedenen Aspekte der Verletzung von Menschenrechten. Das Asylrecht und das allgemeine Persönlichkeitsrecht vor allen anderen, aber auch die Gewissens- und Glaubensfreiheit, Meinungs- und Versammlungsfreiheit, der Schutz der Wohnung und nach liberaler Auffassung sogar die Eigentumsgarantie verfügen über einen Würdekern. Der Würdekern hat das Recht auf Asyl vor seiner erheblichen Demonstage seit 1993 nicht bewahren können. [...]


Zu der durch die Ewigkeitsklausel (Art. 79 Abs. 3 GG) jeglicher Verfassungsänderung entzogenen Würde-Garantie gehört schließlich noch das bisher nicht erwähnte Bekenntnis in Absatz 2: „Das Deutsche Volk bekennt sich darum“, also wohl wegen Achtung und Schutz der Würde, „zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt“. Was Menschenrechte sind, scheint geklärt: Sie gelten für alle, d. h. universell. Es kommt nur auf das bloße Menschsein an, nicht etwa die nationale Zugehörigkeit zu einem Staat (Staatsangehörigkeit) oder einem Stand, bestimmtem Geschlecht oder das Erreichen einer Altersgrenze. Angesichts des Elends der Vertriebenen, Deportierten und Staatenlosen pointierte die Philosophin Hannah Arendt den Begriff und folgerte, es gebe nur ein einziges Menschenrecht, nämlich das Recht, Rechte zu haben, weil nur dieses im Zustand „absoluter Gesetz- und Schutzlosigkeit“ das bloße Menschsein sichert. Dem entsprach das Grundgesetz in der Fassung von 1949 mit der menschenrechtlichen – wüldenahen – Verbürgung: „Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.“ Das rechtliche Unglück der Geflüchteten und Asylsuchenden besteht demnach nicht (primär) darin, dass sie „des Lebens, der Freiheit, des Strebens nach Glück, der Gleichheit vor dem Gesetz oder der Meinungsfreiheit beraubt sind“. „Ihre Rechtlosigkeit entspringt einzig der Tatsache, dass sie zu keiner irgendwie gearteten Gemeinschaft mehr gehören.“





Sendereihe im Deutschlandfunk über die Sternstunden und Abgründe eines urdemokratischen Mediums

## RADIO AKTIV – DEMOKRATIE AUF EMPFANG



Hörfunk: Gemeinschaftsmedium und Jedermann-Sender, politische Informationsquelle und Werbeträger, Labor und Experimentierfeld.

„Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet“, heißt es im Grundgesetz, ganz weit vorne. Mit dieser Priorisierung zeigte der Parlamentarische Rat 1949, dass eine demokratische Verfassung ohne freie Medien nichts wert ist. Schließlich hatten die Väter und Mütter des Grundgesetzes während des Nationalsozialismus andere Zeiten erlebt: einen Rundfunk nämlich, der zum Werkzeug einer Diktatur geworden war.

Dabei ist das Radio eigentlich ein urdemokratisches Medium. Jeder kann es hören, es bringt alle zusammen. Radio schafft einen öffentlichen Raum für den Austausch von Meinungen. Es ist Lebensbegleiter, Frühstücksunterhaltung und Beifahrer-Ersatz. Als Massenmedium ist Radio längst digital verfügbar und steckt dank Smartphone in jeder Hosentasche.

Zum 70. Geburtstag des Grundgesetzes zeigte die Medienredaktion im Rahmen der Denkfabrik, wie Hörfunk als Jedermann-Sender und Gemeinschaftsmedium, als Labor und Experimentierfeld, als politische Informationsquelle, Werbeträger und als Einflüsterer funktioniert. Dafür haben wir uns in ganz Deutschland quer durch die Frequenzen gehört und uns tief in die Radioarchive der Republik gegraben. Wir haben mit Hörerinnen und Hörern gesprochen, aber auch mit Menschen, die Radio machen. Heraus gekommen ist eine siebenteilige Reihe, die in Kurzbeiträgen und am 3. Oktober in einem Feature als Sondersendung lief.

# AUSBLICK EINE WELT 2.0 – DEKOLONISIERT EUCH!

Sie haben gewählt: „Eine Welt 2.0 – Dekolonisiert Euch!“ ist das Thema der Denkfabrik 2020.

Die Kolonialzeit – ein Randthema? Im Gegenteil: Ihre Folgen wirken bis heute nach. Es geht um Heimat, Identität, Europa, Migration, neue Sklaverei und Rohstoffe für eine digitale Zukunft, es geht um wirtschaftliche Abhängigkeiten und Machtstrukturen innerhalb unserer eigenen Gesellschaft. Die Debatten in der Denkfabrik 2020 werden um die Neugestaltung des Zusammenlebens kreisen – politisch, kulturell, ökonomisch. Das betrifft das Verhältnis zwischen dem globalen Norden und dem Süden ebenso wie das der Bürgerinnen und Bürger in Berlin-Neukölln oder Stuttgart-Feuerbach.

Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen!







Höhe von 2011' zu welcher Cap Lucas von Paris aus, am 16 Sept 1824, ohne in einem Luftball gefahren zu seyn die Fahrzeit der Magnetkraft, die Sauerstoff-Menge der atmosphärischen Luft und die Abnahme der Wärme zu bestimmen. Bar. in Paris 0° 7288. Bar. in Paris 0° 7252. Therm. = 35 (zu Paris 30 7/8) ; Abnahme der Magnetkraft bestimmbare dieselbe wie in der Ebene. Hygrom. 53 (zu Paris 60) ; Sauerstoff-Menge dieselbe wie in der Meeresebene. Wasserdampf nicht bemerkbar.

Höhe des Cotopaxi

Höhe des Pico von Orizaba oder Sibolapitel

Höhe der Montblanc, zu welcher Säure gelangt ist, im Jahr 1787

Höhe der Stadt Quito

Höhe des Vesuvius

Höhe der intertropischen Ebene

Lück westlich



Deutschlandfunk – Hintergrund – Umdenken beim Klimaschutz / Deutschlandfunk – Wirtschaft am Mittag – Geldpolitik – Die EZB als Klimaschützer? / lion / Deutschlandfunk – Hintergrund – Die Nahrung der Zukunft aus der Stadt / Deutschlandfunk Kultur – Breitband – Umweltkatastrophen: Was Klimakussion – Das Klimaschutzpaket der Bundesregierung / Deutschlandfunk Kultur – Zeitfragen – Ringen um neue Ackerbaustrategie / Deutschlandfunk Kultur – Zeitfragen – Monokulturen und Umweltverschmutzung / Deutschlandfunk – Hintergrund – Arktis: Drahtseilakt zwischen Klim – Hintergrund – Alte und neue Klimaretter – Was CSU, CDU und Grüne eint und was sie trennt / Deutschlandfunk – Hintergrund – Binnenschifffahrt im kel und der Kampf gegen die Erderwärmung / Deutschlandfunk – Marktplatz – Klimaforschung unterwegs / Deutschlandfunk – Länderzeit – Wie die B

**Die Denkfabrik ist ein echter Gewinn – und zwar auf allen Ausspielwegen von Deutschlandradio. Hier können wir zeigen, was unsere Stärke ist: Themen, die wichtig sind, aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln und für unterschiedliche Zielgruppen zu beleuchten, ob in unseren linearen Radioprogrammen, im Podcast, im Internet oder in den sozialen Medien. Und das Tolle ist: das ist keine Einbahnstraße. Wir haben in diesem Jahr sehr viele Anregungen von Hörerinnen und Hörern, von Nutzerinnen und Nutzern bekommen und aufgenommen. Das ist ein Geschenk und macht unsere Angebote besser – und zwar on air und online!**

**Andreas-Peter Weber, Programmdirektor Deutschlandradio**

... unterst... Klimaschutz / Deutschlandfunk – Umwelt und Verbraucher – Klage gegen die EU – Keniaer will Euro... des Klimawandel / Deutschlandfunk Kultur – Sein und Streit – Kommentar zur Umweltpolitik – Warum der Konservatismus seine Kernprinzipien verrät / Deutschlandfunk – Forschung aktuell – Artenschutz – „Es sollte Orte des kulturellen Erbes für Schimpansen geben“ / Deutschlandfunk – Campus & Karriere – Nach etwas zusammen“ / Deutschlandfunk – Umwelt und Verbraucher – Umweltsforscher: Fortschritte weltweit „ungleichmäßig verteilt“ / Deutschlandfunk – schung bis Kommunalpolitik – Potsdams Strategien gegen die Erderwärmung / Deutschlandfunk Kultur – Zeitfragen – Klimawandel im deutschen Rom... des Klimawandels in Hessen / Deutschlandfunk Kultur – Studio 9 – Der Tag mit ... – „Die Privatisierung der Klimafrage ist falsch“ / Deutschlandfunk – gegen die Folgen der Erderwärmung / Deutschlandfunk Kultur – Tacheles – Luisa Neubauer über Schülerstreiks – „Politiker, nehmt euch der Klimak... Deutschlandfunk Nova – Grünstreifen – Fridays for Future – Schülerproteste sorgen für rege Diskussionen / Deutschlandfunk – Deutschland heute – „... es beim Karneval noch schwer / Deutschlandfunk – Forschung aktuell – Dramatischer Gletscherschwind in den Alpen / Deutschlandfunk – Umwelt u... nen – Klimastatistik mit Schönheitsfehlern / Deutschlandfunk – Sportgespräch – „Sport hat die Möglichkeit, neue Leute für das Thema zu mobilisieren“ / Deutschlandfunk – Studio 9 – Der Tag mit ... – Der Tag mit Harald Welzer – Klimaschutz als eine Frage der Gerechtigkeit / Deutschlandfunk – Gesichter Europas – Scharfe Munition gegen den Schulze-Entwurf / Deutschlandfunk – Umwelt und Verbraucher – Fridays for Future – „Wir streiken weiter, bis gehandelt w... e – Lappland – Zu warm für Rentie... Europa heute – Klimawandel in Fir... Schule schwänzen fürs Klima – wi... onferenz vor 40 Jahren – Die Geburt... tlandfunk Kultur – Forschung aktuell... ndfunk Kultur – Zeitfragen – Touris... chlandfunk – Sport am Wochenende... en deutschen Wald? / Deutschland... ance für Ostdeutschland / Deutsch... / Deutschlandfunk Kultur – Intervie... dnfunk – Sport am Wochenende – Ö... tschutz – ein Spagat für Sportler und... tlandfunk Nova – Reihe: Ohne F... kt auf den Klimawandel / Deutsch... rieren / Deutschlandfunk Kultur – ... assung / Deutschlandfunk – Forsch... el? / Deutschlandfunk – Das Featur... törung ist global“ / Deutschlandfunk... Tobias Hipp – „Jeder Bergsteiger m... ndfunk Nova – Eine Stunde was mit... die EU verklagt / Deutschlandfun... Mülltrennung / Deutschlandfunk Ku... as Radio und das Grundgesetz / De... hnungsmarkt und Mitbestimmung /... /ohnen muss ein Grundrecht werde... rundgesetztes im 21. Jahrhundert st... ink – @mediasres – 70 Jahre Grund... r Future“ / Deutschlandfunk – Interv... kirchenverfassung / Deutschlandfu... dnfunk Nova – Eine Stunde History – ... st ins Gespräch bringen“ / Deutsch... tische Feuilleton – Der Bundestag wolle beschließen“ / Deutschlandfunk Kultur – Zeitfragen – Kleine Geschichte des Verfassungspatriotismus – Das... tarischen Rates 1948-49 / Deutschlandfunk – Tag für Tag – Wie offen ist das Grundgesetz für andere Religionen? / Deutschlandfunk – Tag für Tag – „W... Jahre deutsche Verfassung / Deutschlandfunk – Tag für Tag – Wie Gott in die Präambel kam / Deutschlandfunk – Kultur heute – Reihe: Gerechtigkeits

**2019 war die Premiere der Denkfabrik! Wir haben durch das Jahr hinweg die Kraft gespürt, die uns mit dem Echo der Hörerinnen und Hörer zu beiden Themen erreichte und motivierte, manchmal auch überraschte. Die Ernsthaftigkeit, Kompetenz und Kritik der Hörer und User hat mir imponiert und unser Programm bereichert. Mein persönlicher Champion ist die Reihe „Mein Grundgesetz. Meine Meinung“. Ich bin immer wieder beeindruckt, wie meine Kolleginnen und Kollegen relevante Themen in kluge und originelle Sendungen und Aktionen verwandeln. Nach der Premiere geht's nun in die Serienproduktion. Und die wird wieder ernsthaft und überraschend – da bin ich sicher.**

**Birgit Wentzien, Chefredakteurin Deutschlandfunk**












An aerial photograph of a river system, likely the Raderberggürtel in Cologne, Germany. The river is highlighted in a vibrant orange color, contrasting sharply with the dark, textured landscape. The river flows from the top right towards the bottom right, with several smaller tributaries branching off. The surrounding terrain is dark and appears to be a mix of rock and soil, with some lighter, possibly snow-covered or mineral-rich areas. Several horizontal bars of different colors (green, orange, blue, white, black) are overlaid on the image, likely serving as design elements or markers. The text in the top left corner provides contact information for Deutschlandradio.

Deutschlandradio  
Körperschaft des öffentlichen Rechts  
Raderberggürtel 40, 50968 Köln